

Experimentelles Funken

Dankesrede für den Reinhard-Schulz-Kritikerpreis 2018



Leonie Reineke (Foto: Martin Hufner)

Den öffentlich-rechtlichen Rundfunk begreife ich als Medium, das eine Alternative zum Mainstream liefern kann; das etliche verschiedene Dinge abbilden kann, die zum Teil von Minderheiten hervorgebracht werden. Der große Vorteil ist hier: Man muss diese Alternative zum Mainstream nicht erst in irgendeiner Nische aufspüren – keinen Link zu einer versteckten Website kennen oder stundenlang in Suchmaschinen recherchieren –, sondern das Medium ist in der Gesellschaft bekannt und präsent, trotz aller heutigen Online-Alternativen. Es bietet »kuratierte«, professionell aufbereitete (beziehungsweise künstlerisch aufbereitete) Inhalte an, ohne dabei einem kommerziellen Interesse Folge leisten zu müssen. Diese Inhalte können ortsunabhängig empfangen werden; praktisch jeder kann an ihnen teilhaben, vierundzwanzig Stunden am Tag, sieben Tage die Woche. Und einmal das Radio angeschaltet, muss der Hörer nehmen, was gesendet wird. Das macht ohne Zweifel Sinn: als Gegengewicht zu sämtlichen virtuellen Echokammern und Filterblasen. Der Rundfunk liefert also beste Voraussetzungen, um Dinge großflächig verbreiten zu können, die woanders nicht zu finden sind. Da hat auch die neue Musik meiner Ansicht nach unbedingt einen Platz. [...]

Und damit sind wir beim Reinhard-Schulz-Preis: »Zeitgenössische Musikpublizistik« – das lässt sich auf zwei Arten verstehen, je nachdem, wie man es betont: einerseits als »Zeitgenössischemusik-Publizistik«, also das Berichten über und das Vermitteln von zeitgenössischer Musik; und andererseits als »zeitgenössische Musikpublizistik«, also das

50 zeitgenössische (oder zeitgemäße) Publizieren

über Musik. Darunter verstehe ich, dass man sich traut, von Routinen abzuweichen, andere Formate auszuprobieren, oder auch – wenn das Thema es erlaubt – ganz verschiedene Arten zeitgenössischer Musik aufeinander-treffen zu lassen. Im alltäglichen Leben sind doch viele von uns auch gleichermaßen (und ganz selbstverständlich) mit Hoch- sowie mit Popkultur befasst. Wieso sollte sich das nicht auch in unseren Sendungen widerspiegeln? Im Idealfall also betreibt man »zeitgenössische zeitgenössische Musikpublizistik«.

Hier setzt eine konkrete Überlegung an: Immer wieder bin ich beim Nachdenken oder im Gespräch mit Kollegen auf den Gedanken gekommen, man könne doch sicherlich noch mehr mit dem Rundfunk experimentieren. Vielleicht könnte man sogar in irgendeiner Weise das Medium Radio in seinen Sendungen selbst reflektieren. [...] Ich habe den Eindruck, dass hier noch ungenutztes Potenzial liegen könnte. Denn das Radio ist schließlich nicht nur ein Verbreitungsmittel, sondern auch ein »Ausdrucksmedium«, das Klang ohne Bild liefert. Und diese Darreichungsform hat nach wie vor ihre ganz eigene Qualität, die – wie Rudolf Arnheim es in seiner Radiotheorie formuliert hat – einem »echten menschlichen Bedürfnis« entgegenkommt. Und wenn man im Radio Experimente mit Darstellungsformen oder alternativen Produktionskonzepten machen könnte, dann doch gerade in der neuen Musik. [...]

Das sind natürlich angefangene, nicht zu Ende gedachte Ideen. Aber so soll es sein, denn ich habe vor, zu diesem Thema eine Konferenz zu organisieren: zu Möglichkeiten der radiophonen Präsentation von zeitgenössischer Musik. Auf welche Weise(n) könnte man Sendungen und Konzertübertragungen kreativ gestalten, welche scheinbar absurden Ideen wären es wert, einmal ernsthaft weitergedacht zu werden? Fragen dieser Art würde ich gerne mit Kollegen – nicht unbedingt nur aus dem Musikbereich – bei einer Konferenz diskutieren. Die neue Musik und der Rundfunk sollen dabei im Mittelpunkt stehen. Allerdings soll es keine Veranstaltung ausschließlich für Fachleute sein, sondern eine öffentliche Tagung, zu der jeder interessierte Zuhörer kommen kann. Und in dieses Vorhaben möchte ich das Preisgeld als Eigenanteil einfließen lassen – gewissermaßen als Startkapital, an das sich idealerweise noch weitere Fördergelder anschließen. Die Veranstaltung soll 2019 oder 2020 stattfinden, Termin und Ort werden so frühzeitig wie möglich bekannt gegeben. ■

Leonie Reineke arbeitet als freiberufliche Musikjournalistin für verschiedene Sender des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Der oben stehende Abdruck ist ein Auszug aus ihrer Dankesrede zur Preisverleihung am 22. 7. 2018 im Rahmen der Darmstädter Ferienkurse. Der volle Wortlaut ist hier nachlesbar: <https://www.reinhardschulz-kritikerpreis.de/tags/2018>.